

nicht in jenem unüberbrückbaren Gegensatz stehen, wie dies Mühlen insinuiert.

Ein kritischer Einwand betrifft den Eindruck, daß die Erneuerung auf einen liturgischen Akt hin eingeengt wird, wobei nicht in Abrede zu stellen ist, daß der Glaube „verdichtete“ Momente und Ausdrucksformen braucht. Was ist allerdings mit jenen Christen, die keinen Zugang zu dieser Form von Liturgie haben oder finden? Bleibt ihnen der „volle“ Bund verwehrt, wenn sie den leibhaften Akt einer freien Annahme des Taufbundes nicht setzen? Wird hier Liturgie nicht unterschwellig für eine Neuevangelisierung instrumentalisiert?

Die Bezeugung des Glaubens, wie Mühlen sie anregt, entbehrt nicht einer gewissen Brisanz. Zum einen mag sie andere mitreißen und ihr Leben verändern, zum anderen ist das Wort „Gott“ schnell in den Mund genommen. Alles in allem ist das vorliegende Buch für jene, die in der charismatischen Gemeindeerneuerung beheimatet sind, ein anspruchsvolles Grundlagenwerk. Eher Distanzierte fordert es heraus zu einer kritischen Standortbestimmung.

Aigen

Sr. Marta Bayer

PHILOSOPHIE

■ BRAUN BERNHARD, *Die zerrissene Welt*, Kulturverlag, Thaur 1996. (266). Brosch. S 248,-/DM 34,80.

Wenn man wissen will, was es in philosophischer Hinsicht heißt zu glauben, der Mensch sei ein Engel oder ein Wolf, dann ist man mit der Lektüre dieses Buches gut beraten (vgl. bes. 260). Bernhard Braun, tätig am Institut für Christliche Philosophie in Innsbruck, ist nämlich die selbstgestellte Aufgabe, eine Einführung in die Philosophie zu schreiben, gut gelungen.

Darin wird diese Frage zum Beispiel nicht nur mit einer historischen Zuordnung zum englischen Empirismus beantwortet, sondern zugleich werden ideengeschichtlich große Linien zum Liberalismus und unserem heutigen politischen Denken gezogen. Darüber hinaus, und darin liegt der Reiz dieses Buches gegenüber vielen, oft erfolgreichen Produkten desselben Zuschnitts, ist es mit systematischer Perspektive angelegt.

Der Durchblick, der vom Verf. geboten wird, ergibt sich aus seinem Nachdenken über die Welt und den Menschen, die er als zerrissene veranschlagt. Zerrissen zwischen tätiger Aneignung der Welt ‚draußen‘ und dem ruhigen ‚innerlichen‘ Bei-sich-sein. Alle Philosophie – als auch

den abendländischen Mythos – stellt er als Versuch vor, den Riß zwischen ‚Subjekt‘ und ‚Objekt‘ zu überwinden in der Bemühung um eine wiederzugewinnende oder erst herzustellende Einheit. Dieser Zugriff erlaubt es dem Verf., immer wieder Verbindungen zur Gegenwart, als Zeitdiagnose und Kritik, herauszustellen, und bringt es mit sich, daß Philosophiegeschichte nicht auf ein bloßes Referieren scheinbar zusammenhangloser und darum schwer nachvollziehbarer Meinungen beschränkt bleibt. So wird auch erfreulicherweise die Tradition, von der sich der Verf. am meisten verspricht, nicht verschwiegen: Aristoteles und Thomas kommen am Ende des Buches zur Sprache.

Ein weiterer Vorzug besteht darin, daß dem Zitieren philosophischer Primärtexte ausreichend Platz zugestanden wird und dies in den fortlaufenden Text durch entsprechende Kommentierung wunderbar eingepaßt ist. Zahlreiche Beispiele, auch aus der Musik und Literatur, zeugen von der Bemühung um Verständlichkeit. Manche Wertungen einzelner Positionen bleiben dagegen, da nicht weiter ausgeführt, allzu persönlich und dunkel (Warum zum Beispiel soll Spinoza (109) origineller als Descartes und Fichte (144, 150) langweilig sein?). Jedenfalls läßt es sich der Verf. auf anregende Weise angelegen sein, Philosophie in ihrer Orientierungsfunktion dem interessierten Laien näherzubringen.

Die auf S. 170 recht hart ausfallende Zeitkritik und die ebenda zum Ausdruck gebrachte Begeisterung für Philosophie mag man *nach* der Lektüre teilen; um der dort getätigten Aufforderung, sofern man gewillt ist, entsprechen zu können („Werfen Sie Mountainbike und Surfbrett, Videokamera, Snowboard, Golf- und Tennisschläger und was weiß ich, welchen Wohlstandsmüll Sie noch angesammelt haben, endlich hinaus, und kaufen Sie Bücher!“), braucht es ein schrittweises Vorgehen: Zuerst sollte man das Buch kaufen und lesen.

Linz

Michael Hofer

■ HERBSTTRITH WALTRAUD, *Edith Stein*. Etappen eines philosophischen Werdegangs. Neue Stadt, München 1997. (101). Geb.

Die vorliegende Neuausgabe entstand anlässlich der geplanten Heiligsprechung Edith Steins, die nunmehr für Oktober 1998 vorgesehen ist. Nach einem biographischen Einleitungsteil beleuchtet das Buch Stationen, die auf das philosophische Wirken und den geistlichen Weg dieser beeindruckenden Frau entscheidenden Einfluß hatten. In die Aussistententätigkeit Steins in Freiburg und das schwierige Arbeitsverhältnis mit